

Migrationspolitik aus Sicht der SP

Respekt auf gleicher Augenhöhe

Mit einem Anteil von über 20 Prozent der Gesamtbevölkerung ist der Anteil von Ausländern in der Schweiz seit Jahren hoch. Es besteht kein Zweifel: Die Schweiz ist ein Einwanderungsland. Aus demographischer Sicht ist die Immigration eine Notwendigkeit. Wir sind auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen, die dauerhaft in der Schweiz bleiben und auch Familien gründen. Nur so lässt sich die rückläufige Geburtenquote der Schweizerinnen und Schweizer auffangen, und nur so lassen sich auf Dauer die Sozialwerke für alle finanzieren.

Immigration birgt neben Chancen aber auch Risiken. Wo verschiedene kulturelle Hintergründe aufeinander treffen, herrscht nicht nur eitel Freude, es entstehen auch Missverständnisse, Konkurrenz und Missgunst. Besonders gross sind die Spannungen in der Beziehung zwischen Staat, Kultur und Religion. Und besonders offensichtlich werden diese Spannungen dort, wo Einwanderungsgruppen ihr Recht auf Religionsausübung wahrnehmen möchten. Der Streit um die Bewilligung zum Bau von Minaretten legt dafür Zeugnis ab.

In der Schweiz gilt die Glaubensfreiheit. Jeder der hier lebt, muss danach seine Religion praktizieren können. Dies geschieht naturgemäss in kirchlichen Bauten, seien diese nun christlicher, jüdischer oder muslimischer Natur. Der Versuch, solche Bauten zu verhindern, ist ein populistischer Nebenkriegsschauplatz. In der Schweiz gilt auch eine Rechtsordnung, die auf den Errungenschaften der Aufklärung beruht und in Jahrhunderten erkämpft und bewahrt wurde. Sie garantiert die Rede- und Pressefreiheit, aber auch die Gleichstellung von Mann und Frau, das Recht auf Ausbildung und das Recht zur Selbstbestimmung. Die Sozialdemokratische Partei bekennt sich zu dieser Rechtsordnung und zu diesen Werten.

Für die SP ist auch dies klar: Wer hier leben und arbeiten will, muss diese Rechtsordnung anerkennen, und zwar in ihrer gesamten Ausprägung. Verstösse gegen persönliche Grundrechte aus religiösen und kulturellen Gründen sind untolerierbar. Dazu gehören selbstredend auch Verstösse wie Zwangsheiraten oder Genitalverstümmelungen. Unser Schulsystem ist grundsätzlich säkular. Die SP ist deshalb der Ansicht, dass Dispensationen aus religiösen Motiven – etwa vom Turn- oder Schwimmunterricht – nicht stattgegeben werden soll. solche Dispensationen höhlen das Schulobligatorium aus und gefährden den Grundsatz der Chancengleichheit.

Von den Immigranten wird viel verlangt. Sie sollen die geltenden Regeln akzeptieren, unsere Sprache lernen und sich in unserem System zurechtfinden. Das ist nicht leicht und erfordert grosse Anstrengungen. Und Fehler sind dabei nicht ausgeschlossen. Auch von uns Schweizern wird viel verlangt. Eine erfolgreiche Migrationspolitik ist nur möglich, wenn wir die Immigranten in ihren Anstrengungen unterstützen, ihnen die Chance zur beruflichen und persönlichen Entwicklung geben und ihre Integration unterstützen.

Ziel einer gelungenen Integration ist umfassende Chancengleichheit. Integration ist dann gelungen, wenn Migrantinnen und Migranten hinsichtlich Bildung, Arbeit und Gesundheit, aber auch hinsichtlich Sozialhilfeabhängigkeit oder Kriminalität gleiche Kennzahlen erreichen wie die Schweizer. Migranten müssen keine besseren Schweizer sein. Es genügt, wenn wir ihnen und sie uns auf gleicher Augenhöhe begegnen, unter Wahrung des gegenseitigen Respekts.

Rudolf Steiner

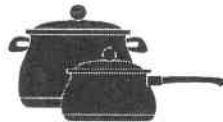
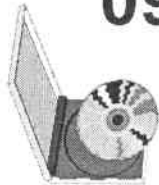
Kontaktadresse:	Markus Wirth, Zälgli 47, 3315 Bätterkinden
Telefon:	032 6665 2751 oder 079706 1115
Mail:	markus.w.wirth@freesurf.ch

ACHTUNG! ACHTUNG!
Neues Datum
und Veranstaltungsort

Samstag 2.Juni 2007



09.00 - 15.00 Uhr



Flohmarkt

Im Silogebäude der Landi Bätterkinden

Floh - Pintli

zum Mittagessen und Kaffee

SP Bätterkinden-Kräiligen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

